



EMBASSY OF SWITZERLAND
IN THE REPUBLIC OF SOUTH AFRICA

Pretoria, den 31. Januar 1964

Our File No. 0.8.2. -z/e-

Your File No.

an	FD	AN	JC				3/BA
Datum	3.2.	4.2	4.2				4.2
Visa	J	A	JC				JC
EPD							B e r n

An die Abteilung für
Politische Angelegenheiten des
Eidg. Politischen Departements

Südwestafrika
Odendaal-Bericht

A. B. 73. Afr. Sw. O. 1.

Herr Botschafter,

Zurzeit steht in der südafrikanischen Republik Südwestafrika wiederum im Vordergrund des allgemeinen Interesses, wenn man von den in Australien ausgetragenen Cricket-Matches zwischen Südafrika und Australien absieht. In der UNO stand Südwestafrika wiederholt zur Debatte. Die afro-asiatischen Staaten behaupten, die Situation in diesem Lande gefährde den Weltfrieden. Sie verlangen, dass die UNO Südafrika das Verwaltungsmandat entziehe und sie, die UNO, die Aufsichtsrechte selber ausübe. Im Versailler-Vertrag wurde bekanntlich Südwestafrika zum C-Mandat des Völkerbundes erklärt. Am 12. September 1919 hat das südafrikanische Parlament die Annahme des Mandates formell beschlossen. Südafrika bestreitet jedoch heute, dass die UNO Rechtsnachfolgerin des Völkerbundes sei und sie Aufsichtsrechte beanspruchen könne. Der Rechtsstreit liegt zurzeit vor dem Internationalen Gerichtshof. Der für Südafrika äusserst wichtige Entscheid dürfte erst gegen Jahresende gefällt werden. Die Meinung herrscht hier vor, der Gerichtshof könne nicht unbeeinflusst von den negativen gegen Südafrika gerichteten politischen Strömungen urteilen, so dass damit gerechnet werden müsse, dass das Gericht die Klage von Aethiopien und Liberia gutheissen und entscheiden werde, die UNO sei die Rechtsnachfolgerin des Völkerbundes. Südafrika wird indessen die noch verbleibende kurze Zeit nicht tatenlos verstreichen lassen. Es ist gewillt, Südwestafrika noch stärker als bisher an sich zu binden.

Bereits im Jahre 1962, als der damalige Präsident des UNO-Komitees für Südwestafrika, V. Carpio, zusammen mit dem Vizepräsidenten Dr. S. Martinez de Alva die Republik besuchten, erklärte Ministerpräsident Dr. Verwoerd, er sei bereit, die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Eingeborenengebiete zu beschleunigen. In der Folge ernannte Dr. Verwoerd eine aus sehr kompetenten Persönlichkeiten zusammengesetzte Kommission,

./.

Dodis



- 2 -

deren Vorsitz der Administrator der Provinz Transvaal, F.H. Odendaal, hat. Der Odendaal-Kommission wurde die Aufgabe übertragen, zu prüfen, wie die Wohlfahrt und der soziale Fortschritt der Bewohner von Südwestafrika, insbesondere der Eingeborenenbevölkerung, gefördert werden kann. Die Kommission war sich von Anfang an durchaus bewusst, dass keine Zeit zu verlieren ist, und sie hat in erstaunlich kurzer Zeit einen sehr umfangreichen, aber äusserst sorgfältig ausgearbeiteten Bericht abgeliefert, der eine ganze Reihe von Empfehlungen enthält. Die Kommission schlägt im Hinblick auf den heterogenen Charakter des Landes und die verschiedenen ethnischen Gruppen vor, das Gebiet der schwarzen Bevölkerung aufzurunden und es in 10 Bantustan - entsprechend dem südafrikanischen Vorbild - aufzuteilen. In der Beilage übermittle ich Ihnen eine Karte von Südwestafrika mit den vorgeschlagenen Bantustan, die mehr oder weniger den schon heute bestehenden Reservaten (Homelands) entsprechen. Dieser Plan dürfte hinsichtlich der nördlichen Gebiete wahrscheinlich leichter durchzuführen sein, als es auf Grund der Karte den Anschein macht, denn mehr als die Hälfte der Eingeborenenbevölkerung (240'000) leben im fruchtbaren Ovamboland und Okavangoland. Die Ovamba sind ein fortschrittlicher Eingeborenen-Stamm der zur südafrikanischen Regierung steht. Auf seine Mitwirkung bei der Ausführung des grossen Vorhabens kann wohl gerechnet werden. Wie verhält es sich aber mit den andern Gebieten? Sie sind teilweise klein, mit einer Einwohnerzahl von nur 10'000 - 45'000. Mit Bezug auf diese Territorien ist es schon fraglicher, ob sich der Bantustan-Plan der Regierung überhaupt praktisch durchführen lässt. Vergleiche mit dem südafrikanischen Transkei scheinen mir nicht überzeugend, denn im Transkei wohnen immerhin rund 3 Millionen Bantu. Bereits hat Hosea Kutako, der Häuptling des stolzen Hererostammes, der immer Südafrika gegenüber feindselig eingestellt war, erklärt, dass er sich den Odendaal-Vorschlägen widersetze.

Das Gebiet der "Homelands" wie es heute besteht, hat eine Ausdehnung von 21'608'000 ha. Nach den Plänen der Odendaal-Kommission soll es auf rund 33'000'000 ha erweitert werden, indem Staatsbesitz und Hunderte von weissen Farmen angeschlossen werden sollen.

Für die geplante Entwicklung von Südwestafrika wird ein Betrag von R 247 Mio = rund Fr. 1'500 Mio durch die südafrikanische Regierung aufgebracht werden müssen. Für den ersten Fünfjahresplan werden rund R 156 Mio benötigt. In erster Linie ist der Bau eines Elektrizitätswerkes am Kuneneffluss (Grenze Südwestafrika/Angola) im Kostenvoranschlag von R 49 Mio geplant. Wasser ist - mit Ausnahme gewisser nördlicher Gebiete - in Südwestafrika eine Kostbarkeit. Für die diversen Projekte zur Wassergewinnung (Dämme, Borlöcher etc.) werden rund

./.

- 3 -

33 Mio benötigt. Der Wert für das zur Aufrundung der Bantustan-gebiete benötigte Land wird auf rund R 40 Mio geschätzt. Sodann sind für Verbesserungen des Verkehrsnetzes, Errichtung von Spitälern, Wohnbauten, Schulen etc. ebenfalls grössere Summen vorgesehen. Der Reichtum an Bodenschätzen bleibt vorläufig noch unter weisser Kontrolle.

Die Regierung wird später in einem Weissbuch zum Odendaal-Bericht Stellung nehmen. Die meisten Vorschläge der Odendaal-Kommission dürften indessen ohne weiteres gutgeheissen werden.

Mitte Februar wird sich Dr. Verwoerd nach Windhoek begeben, um dort an einer öffentlichen Veranstaltung die Auswirkungen der Vorschläge im Odendaal-Bericht persönlich zu erläutern.

Es handelt sich zweifellos um ein sehr kühnes Vorhaben, das die weitere Entwicklung Südwestafrikas entscheidend beeinflussen wird. Der Plan ist auch als eine Herausforderung an die Adresse der UNO gedacht, denn letztere wird für die Entwicklung des Gebietes nichts Gleichwertiges bieten können. Es fragt sich aber, ob bei der heutigen Sachlage die afro-asiatischen und weitere mit ihnen sympathisierende Staaten nicht umso vehementer in der UNO die Rückgabe von Südwestafrika fordern werden. Auf der andern Seite ist mir noch kein weisser Südafrikaner begegnet, der bereit wäre, Südwestafrika fahrenzulassen. Im Gegenteil er ist gewillt, es als Teil von Südafrika zu verteidigen. Nicht jeder sympathisiert indessen mit dem Plan der Aufteilung des Landes in sogenannte Bantustan. Es muss leider in Betracht gezogen werden, dass sich der bestehende Konflikt zwischen der UNO und Südafrika über Südwestafrika in naher Zukunft weiter zuspitzen wird.

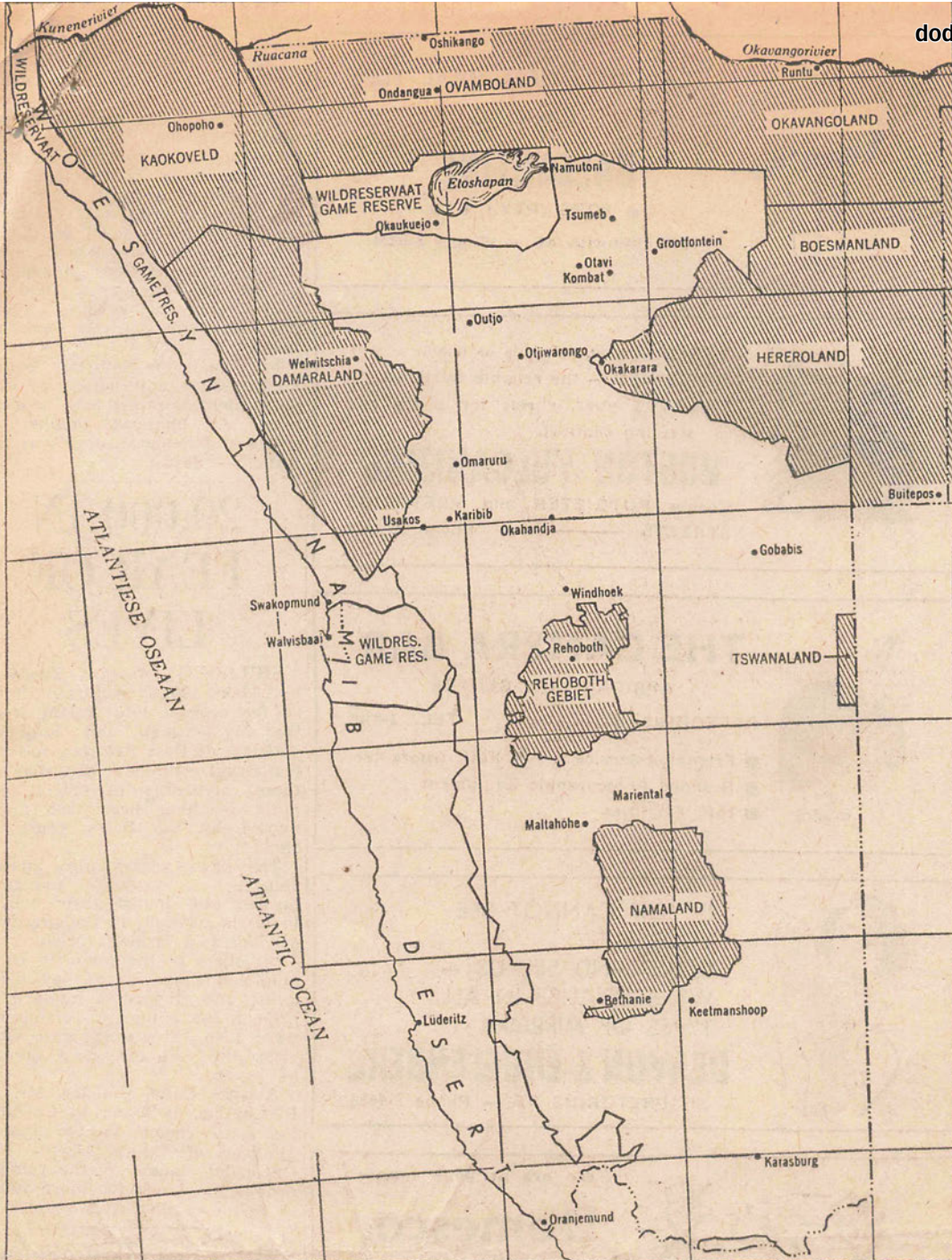
Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

DER SCHWEIZERISCHE GESCHAEFTSTRAEGER A.I.:

H. Zimmermann

1 Beilage ✓

Kopie in p. B. 17. 2 Afrique Sud-Ouest



Pretoria News, 28 January, 1964

The map indicates how the Odendaal report recommends the division of South West Africa into 10 non-White and one White area. More than 11m. hectares of ground must be added to the existing non-White areas to complete the plan.